

# Milizarbeit in einer sozialen Institution

Autor(en): **Burckhardt, Mathis**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): - **(1990-1991)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-843736>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

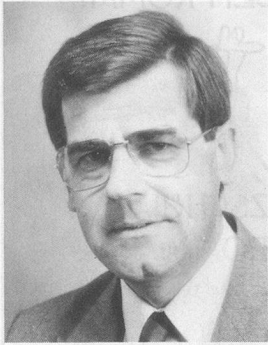
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Milizarbeit in einer sozialen Institution



**Mathis  
Burckhardt**

Die nebenamtliche, nicht professionelle Tätigkeit hat in der Schweiz eine lange und fruchtbare Tradition, sei es in der Politik, im Militär oder in der sozialen Arbeit. Wir gehen davon aus, dass diese Miliztätigkeit einen Teil der Eigenart unseres Gesellschaftssystems ausmacht, das uns auch von dem der umliegenden Länder unterscheidet, wo Berufspolitiker und vollamtliche Gremien vorherrschen. Zu Recht sind wir ein bisschen stolz darauf und möchten es eigentlich nicht ändern. Dennoch kann man sich fragen, welches eigentlich in der heutigen Zeit die Rolle des Milizlers ist, und ob es immer noch sinnvoll ist, diese Einrichtung beizubehalten.

Doch zunächst sei die Frage gestellt, was überhaupt die Motivation für jemanden ist, der neben einer oft anspruchsvollen beruflichen Tätigkeit noch die Arbeit in einer sozialen Institution übernimmt. Sicher darf man sagen, dass der Wunsch und die Bereitschaft, anderen Menschen zu helfen, im Vordergrund steht, auch wenn es sicher noch spontanere Arten gibt, dieses menschliche Bedürfnis zu befriedigen. Denn man muss sich bewusst sein, dass der direkte Kontakt mit und die eigentliche Dienstleistung für den hilfsbedürftigen Menschen in einer Kommissions- und Stabsarbeit leider kaum anzutreffen sind. Aber es sind auch andere, weniger altruistische Ziele zu nennen: das Bestreben nach einem Ausgleich zum Beruf, nach dem Kontakt mit einem anderen Bereich des Lebens. Hier können denn auch interessante und bereichernde Erfahrungen gemacht werden. Vielleicht spielt manchmal sogar das Geltungsbedürfnis oder der Wunsch, Einfluss nehmen zu können, auch noch eine Rolle.

Doch zurück zur Frage nach der Berechtigung des Milizeinsatzes. Man muss sich klar sein, dass heute das Leben auf allen

Gebieten immer komplizierter wird: das gilt sowohl für den technischen als auch den gesellschaftlichen Bereich. Im gesellschaftlichen Bereich sind wir auf der einen Seite mit immer mehr Gesetzen und Regulationen konfrontiert, auf der anderen Seite sind die Ansprüche der Menschen an das Leben gewachsen, es bestehen mehr und individuellere Wünsche. Die sozialen Leistungen der Gesellschaft sollen nicht mehr nur die Grundbedürfnisse wie Essen und Wohnen abdecken, sondern auch Wahlbedürfnisse wie Unterhaltung, Bildung, Kommunikation usw. Wenn Sie das Angebot in diesem «Akzent» anschauen, sehen Sie, dass es sich ausschliesslich im Bereich der Wahlbedürfnisse bewegt. Wenn aber das Leben und damit auch die Aufgaben einer sozialen Institution immer komplizierter werden, was haben Laien darin noch zu suchen? Besteht nicht das Risiko, dass sie unprofessionell handeln und darum die Institution zu Fehlleistungen veranlassen und in eine falsche Richtung führen? Mir scheint das Gegenteil, dass es je länger desto weniger ohne die einen, die Professionellen, und ohne die anderen, die Milizler, geht. Im Zentrum steht für mich das richtige Zusammenwirken beider. Die eigentliche sachbezogene Arbeit muss von den ausgebildeten, vollberuflich tätigen und engagierten Personen geleistet werden. Sie müssen hiezu die Impulse geben und auch die Verantwortung für das Ergebnis ihrer Arbeit tragen. Sie müssen die Hauptlast für ein erfolgreiches Gelingen der gestellten Aufgabe übernehmen. Sehr oft sind sie dabei auf sich allein gestellt. Die Zeiten sind vorbei, wo das Komitee die Weisungen gab und die Mitarbeiter nur Ausführungsorgane waren. Was bleibt dann noch für den Milizler zu tun übrig? Er, beziehungsweise die Kommission, der er in der Regel angehört, ist ein wichtiger Gesprächspartner für die auf ihre Arbeit konzentrierten Profis. Er bringt andere, vielleicht übergeordnete Gedanken, welche auch aus nicht direkt mit der Aufgabe verbundenen Bereichen stammen können, er stellt Verbindungen zu anderen Kreisen her und ist manchmal auch dazu da, deren Interessen zu vertreten (zum Beispiel Garant für Geldgeber und Staat).

Natürlich hat eine Kommission auch Überwachungsfunktionen und damit eine entsprechende Verantwortung; aber man

darf diese Einwirkungsmöglichkeiten nicht überschätzen. Wenn kein Vertrauensverhältnis zwischen Kommission und Fachorganen besteht, ist der Misserfolg vorprogrammiert, und das Ausüben von Aufsicht oder das Erteilen von Weisungen können daran nichts ändern. Das Herstellen und Aufrechterhalten dieses Vertrauens ist also eine vordringliche Aufgabe, und sie setzt gegenseitigen Respekt, Anerkennung und Verständnis voraus. Natürlich müssen hierzu manchmal Gegensätze überbrückt und Differenzen ausgetragen werden, doch stellt dies, wenn es erfolgreich verlaufen ist, meist eine Verbesserung im Interesse des gemeinsamen Zieles dar. Natürlich besteht eine wichtige Aufgabe einer Kommission auch darin, die richtigen leitenden Personen und fachlichen Mitarbeiter auszuwählen; denn nur wenn hier richtig gehandelt wird, kann das erwähnte Vertrauensverhältnis geschaffen und damit eine erfolgreiche Arbeit geleistet werden. Eine gewisse Portion Glück ist allerdings auch hier vonnöten, und wenn unser Ausschuss sich gegenwärtig mit Nachfolgefragen befasst, so wollen wir ihm dieses Glück wünschen.

*Mathis Burckhardt*

*Präsident von Pro Senectute Basel-Stadt*

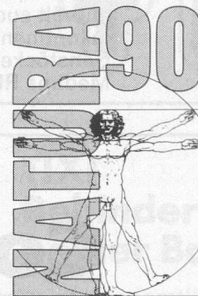
## Café Treffpunkt

### Halle 202, Stand 281

An der Sonderschau «Vom Korn zum Brot» an der Natura 90 betreiben wir wieder ein Café während der ganzen Mustermesse vom 10.–19. März 1990.

Besuchen Sie während Ihres Mubarrundganges unser Café Treffpunkt. Wir heissen Sie herzlich willkommen.

*Sozialberatung Pro Senectute Basel-Stadt.*



**NATURA 90  
Basel  
10.–19. März**

Ausstellung  
für gesunde Lebensweise  
Exposition  
pour un mode de vie sain  
Esposizione  
della vita sana  
Exhibition  
for healthy living

**Krankenpflege  
zu Hause (Spitex)**

Krankenunterlagen, Inkontinenzprodukte,  
Katheder, U'säcke, Decubitusmaterial, etc.

**sanitätshaus  
st. johann**

Spitalstr. 40, 4056 Basel  
061-322 02 02

